

Ach, man sollte den Dieb und Räuber an tausend Galgen aufhängen! Ach, man müßte den Strolch in tausend Stücke reißen und auf brennende Räder flechten! Ach, man müßte den Tempelräuber mit Feuer zu Asche verbrennen! Ach, man sollte den Plünderer köpfen und in des Meeres Tiefe versenken! Was für eine Ruchlosigkeit! Was für eine Grausamkeit hat dich dazu getrieben! Wie große Treulosigkeit hat dich das tun geheißen, daß du an so hochheiliger Stätte, wo ein Christ mit seinen Geistesaugen die arme Jungfrau, das bedürftige kleine Kind und den sich absorgenden Josef sieht, an ihnen allen einen Diebstahl begingst! Weiter, wenn du das gar nicht glaubst und nicht erkennst, warum wirfst du dich nieder? Warum schlägst du das Kreuzeszeichen? Und mit welcher Verwegenheit nimmst du dir heraus, hierher zu kommen?

0384

0382

0388

0378

Wenn du aber glaubst und du hast dich nicht gefürchtet, das Kind zu berauben seines zarten Alters wegen, weshalb hast du die Augen der lieblichen Mutter nicht gescheut, die bei ihrem Kinde sitzt und mit größter Sorgfalt auf alles achtet, was um ihr Kindlein herum geschieht? Oder solltest du vielleicht meinen, daß sie dir nicht zusehen, weil ihr Blick gerichtet ist auf: Je mehr Dulden, desto höhere Weisheit? Und wenn du dich weder um das Kind noch um die Mutter gekümmert hast auf Grund ihrer unermeßlichen Güte, die nicht sogleich zur Bestrafung des Sünders schreitet, sondern langmütig zuwartet, so hättest du doch immerhin den Josef fürchten müssen, diesen reifen und ernsten Mann, dem die Fürsorge für beide obliegt und der, ohne die Augen abzuwenden, auf sie schaut!

0393

0373

0433

0333

Weiter: Wenn dir scheint, dies alles sei pure Einbildung und du sagtest, daß weder das Kind noch die Mutter noch Josef wirklich zugegen seien, warum hat dich dann von deinem Frevel der liebliche Wohlgeruch nicht zurückgehalten, der aus dieser Stätte <I, 461> hervorweht, den die zarten Glieder des Jesuskindes und der Körper seiner unbefleckten Mutter hinterlassen haben? Vielleicht geht es dir wie dem habstüchtigen Verräter Judas; er wurde von dem lieblichen Duft des Salböls, das über Jesu Haupt ausgegossen worden ist und der das ganze Haus erfüllte, wie geschrieben steht, Joh. 12, 1-8, ganz erobert, gereizt und aufgebracht bis hin zum Verkauf und grausamen Verrat seines Meisters. Jedenfalls habe ich dich im Verdacht, daß du, wenn du gleichzeitig mit den drei Weisen hier gewesen wärest, die dargebrachten Gaben gestohlen und das kleine Kind, die zarte Mutter und den armen Josef schamlos und unachtsam ausgeplündert hättest. Aber was soll ich mich länger aufhalten; dein Diebstahl schadet dem Kindlein nicht, weil nun nicht nur ein einziges Mal drei Könige aus dem Morgenland kommen, sondern viele in Scharen aus allen vier Himmelsrichtungen hierher eilen und täglich das darbringen, was von dem Kinde in Empfang genommen wird. Auch bringt dein Diebstahl die Opfernden nicht um das Verdienst, das sie erworben haben; und zumal raubt es jenem, dem du eine Kleinigkeit gestohlen hast, auch nichts von der Anbetung, die ihm durch die Opfernden erwiesen wird, und außerdem hält er für dich samt den übrigen Bösewichten zu seiner Zeit die gerechte Strafe bereit.

0483

0283

0883

Ende

Anfang

Einen ähnlichen Aufschrei erhob Hieronymus über einen in derselben Kirche verübten Frevel in seinem Strafbrief gegen den Diakon Sabinian, den Verführer der Jungfrau Susanna.

Als nun die Ritter geopfert hatten und sie dann die Gaben zählten, entdeckte man, daß ein Dieb da war; und als wir uns umsahen, sahen wir jenen Orientalen und zweifelten keinen Augenblick daran, daß er diesen Frevel begangen hatte. Wir ergriffen ihn aber in der heiligen Höhle, durchsuchten ihn und fanden das Gold und zwangen ihn, es an seinen Platz zurückzulegen; als das geschehen war, verstießen wir ihn von uns. Dieser Diebstahl hat sich bei